

1. Der Flüchtlingssonntag: Echte Menschen, Echte Bedürfnisse!

Flüchtlinge sind Menschen, die dazu gezwungen wurden, aus ihrem Heimatland zu fliehen. Aus Furcht vor Unterdrückung und Verfolgung suchen Millionen Leidtragende Asyl und Schutz. Sie flüchten aus ihrem Heimatland. Sie haben Familienmitglieder, Freunde, Besitz und bekannte Plätze in ihrem Heimatland verloren. Diese Vertriebenen zeigen eine unglaubliche Stärke und Beharrlichkeit, um Hoffnung und Sicherheit in ihrem Leben zu finden. Flüchtlinge entscheiden sich nicht freiwillig dazu, ihr Land zu verlassen und sie können meist nicht mehr zurück.



Jede Sekunde gibt es heute Menschen, die ihre Dörfer und Städte verlassen, um einen Zufluchtsort zu finden. Auf der ganzen Welt gibt es über 51 Millionen Menschen, die keine Heimat mehr haben.

Was ist der „Weltflüchtlingssonntag“?

Bei der UN-Generalversammlung am 4. Dezember 2000 haben die Vereinten Nationen beschlossen, ab 2001 der 20. Juni als Weltflüchtlingsstag zu feiern.

Der Weltflüchtlingssonntag fällt auf den Sonntag vor oder nach dem Weltflüchtlingsstag, also heuer auf den 14. bzw. 21. Juni 2015.

Warum gibt es den Weltflüchtlingssonntag?

- Um den Gemeinden weltweit zu helfen, sich auf ein **gemeinsames Thema** zu konzentrieren, das alle direkt oder indirekt betrifft.
- Um **Bewusstsein und Solidarität** innerhalb der christlichen Gemeinschaft für die Probleme und das Leid der Flüchtlinge und Binnenvertriebenen zu schaffen.
- Um **Gegensätze** zwischen Kulturen, Sprachen, Gemeinschaften und der Gemeinde zu **überbrücken** und um **Integration** und Verständnis zu fördern.
- Um mit anderen Gemeinden auf der ganzen Welt zusammen für Flüchtlinge und Binnenvertriebene zu **beten**.

Wir laden Sie ein, daran teilzunehmen und an diejenigen zu denken und zu beten, die in dieser Welt verfolgt und unterdrückt werden.

Wie können Sie den Weltflüchtlingssonntag in ihrer Gemeinde organisieren?

In diesem Blatt finden Sie etliche Informationen u. Gedankenanstöße, die helfen können, das Thema in den Gottesdienst oder die Veranstaltung zu bringen.

Die Zeit läuft

Jede Sekunde gibt es Flüchtlinge auf dieser Welt, die ihre Dörfer und Städte verlassen und einen sicheren Ort suchen. Wie sieht unsere Verantwortung und unsere Reaktion gegenüber diesen Frauen, Männern und Kindern aus? Ihre Notlage ist für viele von uns schwer bis gar nicht vorstellbar. Gezwungenermaßen verlassen sie ihre Heimat mit nichts als der Kleidung am Körper und einer kleinen Menge an Lebensmitteln und müssen alles zurück lassen.

Im Namen der Flüchtlinge und Vertriebenen bedanken wir uns für Ihre Teilnahme am Flüchtlingssonntag!

2. Wer ist ein Flüchtling?

Ein Flüchtling ist eine Person, die *„... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will ...“*
(Genfer Flüchtlingskonvention von 1951).



3. Biblische Prinzipien Nöte und Bedürfnisse der Flüchtlinge

Der Missionsplan Gottes durch Migration

Die Bibel ist voll von Geschichten über Personen, die ihr Leben oder ein Teil ihres Lebens auf der Flucht waren. Dies begann schon bei Adam und Eva, die das Paradies verlassen mussten, ging weiter über Noah, Abraham, Isaak, Jakob, dem Volk Israel, Moses, Noomi, Ruth, David, Jeremia, Daniel, Jesus, Apostel, die Urgemeinde usw... - Es stellt sich vielmehr die Frage, wer von den Segensträgern Gottes Zeit seines Lebens kein Flüchtling war?

In Athen eröffnet Paulus den Griechen eine **Strategie Gottes**, wie ihn die **Menschen suchen, fühlen und auch finden** könnten: *„Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.“* (Apg 17,26-27)

Gott selbst hat also festgesetzt, wo die Menschen wohnen sollen, damit sein Ziel, von den Menschen gefunden zu werden, erreicht wird. Menschen, die innerhalb ihrer Sippe tief verwurzelt in ihrer Kultur, Religiosität und Bräuche sind, tun sich oft schwerer, Gott zu suchen, ihn zu fühlen und damit auch zu finden. So rief Gott immer schon Menschen aus ihren Grenzen heraus, um die Offenbarung Gottes zu den Menschen zu bringen.

Gott bringt durch Flüchtlinge seine Offenbarung zu den Menschen

Abraham gilt als der große Erzvater des Volkes Israel und auch als der Glaubensvater der Christen. Das **erste, was Gott mit Abram machte**, war, dass er ihn aus seiner Sippe und Verwandtschaft herausrief und ihn auf den **Weg in die Fremde** schickte: *„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde“* (1.Mo 12,1). So wurde er zum Segensträger für viele Heiden, wie z.B. für den König Abimelech (1.Mo 21,22). Andere folgten Abraham nach: Sein Sohn Isaak flüchtete auf Grund einer Hungersnot. (1.Mo 26), Jakob lebte viele Jahre

seines Lebens als Fremdling bei Laban (1.Mo 28), und die ganze Sippe Israels musste nach Ägypten fliehen, um dort jahrhundertlang als Fremdlinge zu leben (1.Mo 46). Ebenso brachte Gott seine Offenbarung zur Urgroßmutter Davids durch den Flüchtling Noomi (Rut 1).

Auch im **Neuen Testament** finden wir das Prinzip des Verlassens der Heimat und das Hinaussenden in die Fremde, auch wenn es sich nicht immer um Flüchtlinge handelt. Der Befehl Jesu z.B., alle Völker zu Jüngern machen“, kann nur ausgeführt werden, wenn „hingegangen“ wird (Mt 28,19). Weitere Beispiele finden wir bei einer Griechin, die Jesus in Tyrus begegnete (Mk 7,24-30), die vertriebenen Christen von Jerusalem, die umherzogen und das Wort predigten (Apg 8,4), und Paulus, den die Verfolgung von einem Ort zum anderen ziehen ließ, um das Evangelium zu verkündigen (z.B. Apg 9,30).

Gott bringt die Menschen an einen anderen Ort, um seine Offenbarung zu hören

Die Schrift selbst gibt Zeugnis von solchen Wanderern: *„Wenn ein Fremder, ..., aus fernen Landen kommt um deines großen Namens ... willen, so wollest du ..., alles tun, ..., auf dass alle Völker auf Erden deinen Namen erkennen und dich fürchten ...“* (2.Chr 6,32-33). Die Pfingstpredigt von Petrus in Jerusalem hörten „Männer aus allen Völkern unter dem Himmel“ (Apg 2,5), der „Mohr“ Ebed-Melech begegnete dem Propheten Jeremia in Juda (Jer 39), die Nationen werden „herzulaufen“ zum Berg darauf des HERRN Haus steht (Mi 4,1-2) und der Kämmerer aus Äthiopien hört das Evangelium in Israel auf seinem Rückweg (Apg. 8,27).

Die Stellung des „Fremden“ bei Gott

In Israel wohnten viele Fremde, deshalb gab Gott eine Vielzahl von Ordnungen, wie mit den Fremden umgegangen werden sollte, damit ein soziales Leben in Frieden miteinander möglich war. Vor allem im 5. Buch Mose werden die Fremden durchgängig in die Sozialgesetzgebung mit aufgenommen und stehen neben Witwen, Waisen sowie den Leviten (z.B. 5.Mo 16,11.14). Den Höhepunkt finden wir im Gebot der Nächstenliebe (Mt 22,39).

Der Fremde als der sozial Schwache

Der Fremde zählte zu den sozial Schwachen, da er nicht dieselbe Möglichkeit hatte, für sich selbst zu sorgen wie ein Einheimischer. Er besaß kein Land, das er bewirtschaften hätte können, und es fehlte ihm an sozialen Kontakten. Weiters hatte er keine eigene Stimme im Rechtsprozess, und gerade darum geht es in der Fremdenthematik: **Die Stimme und das Recht für die Rechtlosen zu erheben!**

„Du sollst das Recht des Armen in seinem Rechtsstreit nicht beugen. ... Einen Fremden sollst du nicht ausbeuten. Ihr wisst doch, wie es einem Fremden zumute ist; denn ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen (2.Mo 23,6.8)“.



Sozialpolitik aus Gottes Sicht

Wir sollen mit unserem Nächsten, auch wenn er ein Fremder ist, so umgehen, wie wir möchten, dass mit uns selbst umgegangen wird.

Folgende Bibelverse sind nur eine Auswahl aus einer Vielzahl von Stellen, die dasselbe ausdrücken.

- ▶ Wir sollen den Fremdling lieben, denn auch Gott liebt ihn (5.Mo 10,17-19).
- ▶ Der Fremdling darf nicht bedrängt und unterdrückt werden (2.Mo 23,9).
- ▶ Für den Fremden gelten die gleichen Rechte wie für die Israeliten (3.Mo 24,16.22; Jer 22,3).
- ▶ Für den Fremden gelten die gleichen Pflichten wie für die Israeliten (2.Mo 20,10).
- ▶ Auch für den Fremden gilt die soziale Fürsorge (3.Mo 23,22).
- ▶ Gott segnet den, der dem Fremden hilft (5.Mo 14,29; Spr 19,17).
- ▶ Gott richtet den, der dem Fremden nicht hilft (5.Mo 27,19).
- ▶ Gott richtet den Fremden, der sich nicht an die Ordnungen hält (2.Mo 12,19).
- ▶ Die Übermacht der Fremden als Ursache eines gottlosen Weges (5.Mo 28,43).
- ▶ Der Fremde soll in der Offenbarung Gottes unterwiesen werden (5.Mo 31,12).

Gottes Stellung zum Wirtschaftsflüchtling

Viele Flüchtlinge in der Bibel waren Wirtschaftsflüchtlinge und werden von Gott nicht von der Sozialgesetzgebung ausgenommen. So verurteilt Gott Abram und Sarai nicht, weil sie auf Grund einer Hungersnot nach Ägypten zogen (1.Mo 12,10ff). Eine weitere Hungersnot führte die Söhne Jakobs mehrmals nach Ägypten, wo sie Josef begegneten (1.Mo 41,56ff). Auch Elimelech und seine Frau Noomi zogen aus Bethlehem fort, weil eine Hungersnot im Land war (Rut 1,1ff).

Auftrag zur Gastfreundschaft

Im **Neuen Testament** hat der griechische Begriff *xenos* die größte Spannweite, welcher als *Fremder*, *Ausländer* oder auch als *Gast* übersetzt wird. Einerseits wird damit der Unterscheid zum Einheimischen und Vertrauten betont, andererseits wird die **Zuwendung** hervorgehoben, vor allem im Zusammenhang mit dem Begriff des *filos* (geschwisterliche Liebe). Daraus entsteht das griechische Wort für Gastfreundschaft *filoxenia*, was „Liebe zum Fremden“ bedeutet.

Den Auftrag zur Gastfreundschaft finden wir an mehreren Stellen im Neuen Testament. „Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft“ (Röm 12,13). „Seid gastfrei untereinander ohne Murren“ (1. Petr 4,9). „Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt“ (Hebr 13,2).



4. Bibeltextvorschläge für die Lesung

- 1. Mose 21,8-21: Hagar auf der Flucht
- 1. Mose 28,10-17: Jakobs Traum in Bethel
- 2. Mose 23,1-9: Gesetze der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit
- Rut 1,16-22: Rut und Noomi verlassen Moab und reisen nach Bethlehem
- Psalm 137: Trübsal der ins Exil Verschleppten
- Klagelieder 5,1-15; 19-22: Ein neuern Anfang
- Micha 4,1-7: Das kommende Friedensreich
- Matthäus 2,13-23: Jesus als Flüchtling
- Lukas 10,25-37: Das Gleichnis des barmherzigen Samariters

5. Praktische Anregungen für die Gestaltung

Predigtvorschläge

in den Punkten 3 + 4 finden sich etliche Bibelstellen, welche sich anbieten für eine Predigt od. Andacht

Kreative Gestaltungsmöglichkeiten

- Videoclip auf www.agik.at (6 Min.)
- Flüchtlinge einladen und ihre Geschichte erzählen
- Fluchtsimulator (1-2 Stationen nachspielen)
- präsentieren landestypischer Tracht, Schriften, Kunstwerke, kulinarisches ... aus der Heimat von (anwesenden) Flüchtlingen
- Bibeln in den Sprachen der Herkunftsländer der Flüchtlinge zeigen und anwesenden Flüchtlingen ein Wort der Ermutigung mitgeben u. sie bitten es in ihrer Muttersprache vorzulesen
- für anwesende Flüchtlinge beten u. sie segnen
- Handarbeiten von Flüchtlingen anbieten (Karten od. sonstige kreativ gestaltete Dinge) - der Erlös sollte direkt an die Flüchtlinge gehen

6. Materialsammlung

- www.agik.at (Downloadmöglichkeiten des Videoclips, Flyers für Einladungen, u.v.m.)
- www.unhcr.ch (Statistiken UNHCR)
- www.asyl.at (Statistik Österreich)

Habt den Fremden lieb?!

Heft mit 30 Gebetsimpulsen und praktischen Beispielen:

erhältlich auf www.agik.at
(auch zum download)



Kto.verbindung [agik.at](http://www.agik.at): Österr. Evangelische Allianz
IBAN: AT96 4448 0000 0000 4340 BIC: VOBOAT21